

## Rezension II

---



Erwin Knipping: *In japanischen Diensten. Zwei Jahrzehnte eines preußischen Meteorologen in der ersten Hälfte der Meiji-Zeit (1868-1912).*

Herausgegeben von Matthias Koch und Aya Puster.

Cass Verlag 2014, Löhne. 224 S., geb. mit Leseband, 28 Euro. ISBN 978-3-944751-01-6

Umschlagzeichnung von Maki Shimizu ([www.makishimizu.de](http://www.makishimizu.de))

Über die sogenannten Kontrakt-Ausländer (*oyatoi gaikokujin*), die als Berater der Tokyoter Regierung im 19. Jahrhundert in Japan tätig waren, sind in den letzten Jahren allerlei Dokumentationen und Monographien erschienen. Es ist zu begrüßen, dass nun mit Erwin Knipping ein weiterer von ihnen der Vergessenheit entrissen wird. Er war von 1871 bis 1891 in verschiedenen Funktionen in Japan tätig, zunächst fünf Jahre als Sprach- und Naturkundelehrer an der „Schule für Fremdsprachen und fremde Wissenschaften“, die später in der Universität Tokyo aufging. Diese Position erlaubte es ihm, 1872 seine Braut aus Deutschland nachkommen zu lassen und eine Familie zu gründen. Seine fünf Kinder sind alle in Japan geboren. Weitere fünf Jahre verbrachte er in Tokyo als Mitglied der Prüfungskommission für Kapitäne und Steuerleute der japanischen Handelsmarine im Verkehrsministerium. Ab 1882 war er als Meteorologe für das Amt für Geographie im Innenministerium tätig, wobei er 1887 den telegraphischen Wetterdienst in Japan gründete und bis 1891 dessen wissenschaftlicher Leiter wurde. Dazwischen war er mitunter einige Zeit ohne Vertrag und damit erwerbslos, so dass er sich mit seiner Familie in einer nervenzehrenden Warteposition befand.

Sein Lebensweg war schon zuvor ungewöhnlich und abwechslungsreich verlaufen. Im Jahre 1844 im niederrheinischen Cleve (Kleve) geboren, fuhr er nach dem Abitur 1862 auf holländischen und deutschen Seglern zur See. 1864 machte er sein Patent als Steuermann und fuhr schließlich als II. und dann I. Offizier auf Dampfschiffen nach Ostasien. Zwischendurch leistete er als einjährig Freiwilliger Militärdienst in der Königlich Preußischen Marine. Dass er über kein deutsches, sondern ein niederländisches Ex-

amen verfügte, sollte später seine Berufsmöglichkeiten im Wilhelminischen Kaiserreich erheblich einschränken.

Seine letzte Position als Nautiker und Meteorologe war die wohl wichtigste und auch die am besten dotierte. Noch im Alter blickte er voller Stolz auf seine Rolle als Pionier der Wettervorhersage und des Sturmfrühwarndienstes in Japans Modernisierungsphase zurück. Kurz vor seinem Tode im Jahre 1922 verfasste er seine Erinnerungen, die hier in einer sorgfältig von Matthias Koch und Aya Puster herausgegebenen Version im Druck vorliegen. Die Schreibweise von Orts- und Personennamen sowie Fachbegriffen ist dabei vereinheitlicht und wenn nötig korrigiert, zum Teil aber erst im Index des Anhangs verbessert.

Während seines Aufenthaltes in Japan unternahm Knipping vielfältige Studien, so zu Erdbeben, Meteorologie, Taifunen und Geographie. Für das daraus hervorgegangene kartographische Werk fand er in Deutschland keinen Verleger, aber sehr wohl in England. Von seinen Untersuchungen profitierte auch die OAG stark. Bereits in der ersten Nummer der *Mitteilungen* präsentierte er seine meteorologischen Beobachtungen, denen er noch viele zu Themen wie Hydrographie, Kartographie, Erdbeben und Sturmwarnungen folgen ließ. Andererseits bestätigte er der OAG, ihr viele Anregungen zu verdanken. Durch Vermittlung des deutschen Konsuls in Yokohama konnte er außerdem mehrere Artikel zu Japan und Ostasien in der renommierten Geographenzeitschrift *Petermanns Mitteilungen* des Verlages Justus Perthes in Gotha veröffentlichen.

Als Knipping 1891, versehen mit zwei Kaiserlichen Orden, nach Deutschland zurückkehrte, hegte er auf Grund seiner mannigfachen Erfahrung große Hoffnungen auf eine angemessene Karriere, fand aber zunächst keinerlei Stellung. Ein Jahr später erhielt er schließlich einen bescheidenen Posten in der Deutschen Seewarte in Hamburg, der Zentralanstalt zur Förderung der maritimen Meteorologie, und diente sich langsam hoch. 1909 trat er in den Ruhestand. Weite Reisen führten ihn noch nach Kalifornien und China.

Neben den Schilderungen der beruflichen Aktivitäten bieten Knippings Erinnerungen tiefe Einblicke in den japanischen Alltag und das Leben der Ausländerkolonie. Das gilt noch viel mehr für den zweiten Teil in dem vorzustellenden Werk, den Erinnerungen von Hedwig Reinhold, seiner in Japan geborenen ältesten Tochter. Sie verbrachte in ihrem Gastland offenbar eine glückliche Kindheit ohne Berührungängste vor japanischen Kindern oder denen anderer Nationalitäten. Auch die Erwachsenen jedweder Herkunft erscheinen als verschworene Gemeinschaft, jedenfalls mit Kinderaugen. Was den beruflichen Werdegang ihres Vaters betrifft, basieren die entsprechenden Passagen offenbar auf dessen Erinnerungen, so dass sich viele Wiederholungen zu seinem Text im ersten Teil finden.

Ende 1904 gelangte Hedwig Knipping noch einmal für einige Jahre in den Fernen Osten, und zwar nach China, da sie den dort ansässigen Kaufmann Heinrich Reinhold heiratete.

Dr. habil. Gerhard Krebs